

Gleim, Johann Wilhelm Ludwig: 17. Das deutsche Pferd und das brittische (176)

- 1 Ein deutsches Pferd, ein Friese, stand
- 2 Nicht weit von einem Engelländer,
- 3 Verglich sich, fand
- 4 Den fremden Herrn behender.

- 5 Willst du gestutzt sein? fragt der Herr, dem er gehört.
- 6 Ja, spricht der Friese, ja! ich werde
- 7 Dann laufen, wie der Vogel fliegt, die Erde
- 8 Fliegt unter mir!

- 9 Hast aber keinen Schweif, der dir
- 10 Die Fliegen wehrt!

- 11 Den Fliegen will ich wohl entlaufen!

- 12 Sein Wunsch wird endlich ihm gewährt,
- 13 Er wird gestutzt, er dünkt sich, unter einem Haufen
- 14 Von Pferden, nun das schönste Pferd!

- 15 Den Engelländer her! ruft nun der Herr,
- 16 Er soll einmal die Probe laufen.
- 17 Er läuft, er stürzt, er kann nicht mehr;
- 18 Stechfliegen quälen ihn; der Herr will ihn verkaufen.

- 19 Man bietet nichts für ihn; der Abgestutzte kann
- 20 Der bösen Fliegen sich nicht wehren,
- 21 Nicht seinen Herrn ernähren,
- 22 Man sieht ihm seinen Kummer an.

- 23 Ach, spricht das Pferd, das seine Thorheit sieht:
- 24 Ich Narr! es giebt der Narrn in Friesland und in Sachsen!
- 25 Mein Schweif, der schöne Schweif! ich laß ihn wieder wachsen.
- 26 Die garstge Fliege zieht

- 27 Mir alle Kraft noch aus den Knochen!
- 28 Hans! ruft der Stallknecht, dumm gesprochen!
- 29 Denn sieh, das Glied,
- 30 An dem er hing, ist dir gelähmt.
- 31 Am besten ist, daß man zur Arbeit sich bequemt,
- 32 Wenn man dazu berufen ist
- 33 Durch starke Glieder.
- 34 Der Schweif, der schöne Schweif, wächst dir gewiß nicht wieder!
- 35 Daß du so dumm gewesen bist!
- 36 Und wächst er auch, du kannst ihn doch nicht brauchen.
- 37 Ha! du gehörest zu den Gauchen,
- 38 Die ihren Deutschen gern verstecken
- 39 In einen Frackrock – o die Gecken!

(Textopus: 17. Das deutsche Pferd und das britische. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3>)